Nr. 73 Dienstag, den 27. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandlomeur, Simhardt & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., bzw. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Rosa Luxemburg.

Wieder eine Lüge des „Vorwärts".

Alsdie bittere Rosa sich als Redaktrice des „Vorwärts" geistig verausgabt hatte — ihr Vorrat an Schimpf- und Hetzworten war erschöpft und jeder Versuch, das Geleistete noch an Saft und Kraft zu überbieten, erwies sich als vergeblich — ging sie zur Propaganda der Tat über. D. h. sie begab sich nach Rußland, um dort bei der weiteren Verwirrung der inneren Verhältnisse zu helfen. Lange hat das Vergnügen nicht gedauert. Im Dezember überschritt sie die Grenze: Mitte März meldete der „Vorwärts" ihre Unschädlichmachung in Warschau. Natürlich verbunden mit schauerlichen Berichten über die Gefängnisschrecken. Mit 16 anderen Personen — Männern und Frauen — in ein und derselben Zelle. Aber das sollte die blutige Rosa doch erfreuen, denn erstens befindet sie sich da doch zweifellos unter dem „Volk", dessen heiligste Rechte sie zu verteidigen vorgibt, und zweitens ist Reden, laut und bitter Reden, doch ihr Lebensbedürfnis . . . Es gibt aber noch einen andern Grund, der es — um mit dem „Vorwärts" zu reden — Rosa Luxemburg zur Pflicht gemacht hat, „ihre Person einzusetzen für ihre Ideale". Als sie begeistert die glorreiche russische Revolution feierte und zur Nachahmung anfeuerte, da wurde ihr entgegengerufen: Gehen Sie doch selbst hin und helfen Sie Ihren Landsleuten!

Wie der „Vorwärts" jetzt schreibt, waren es einige bösartige „Tintenkulis der bürgerlichen Presse", welche die arme Rosa fixzanhöhnten: Tintenkulus, die — immer nach dem „Vorwärts" — niemals den Mut bekundet haben würden, die jene an den Tag legte. Der „Vorwärts" lügt. Nicht die bürgerliche Presse hat der gifttriefenden Dame diesen Rat gegeben: er wurde ihr in Jena aus den Reihen der zielbewußten Genossen heraus hohnvoll ins Gesicht geschleudert, und die ehrgeizige Dame hat schwer daran zu würgen gehabt. Die „Tintenkulis der bürgerlichen Presse" hatten nichts zu tun, als mit Behagen den betr. Sitzungsbericht abzudrucken.

Rosa Luxemburg hatte am 22. September in der bekannten maßlosen Weise die russische Revolution als Vorbild hingestellt, andersdenkenden Genossen „jegliches Verständnis" abgesprochen und mit dem Rufe „Zum Kampf! Zum Kampf! geschlossen. Genosse Dr. David wollte davon nichts wissen. Er sagte u. A.: Die Rosa (Heiterkeit — sich verbessernd) die Genossin Rosa (Heiterkeit — sich verbessernd) die Genossin Rosa Luxemburg hat auf die Verhältnisse in Rußland hingewiesen (Zurufe: Sie soll doch hingehen.) Die Revolution in Luxemburg (stürmische Heiterkeit — sich verbessernd) die Revolution in Rußland kann für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein. . . . Was die Genossin Luxemburg sagt, ist voller Wahnsinn, doch er hat Methode!" Alsomit der Erfindung von Seiten der Tintenkulis ist es nichts.

Trotz allem können wir uns darauf gefaßt machen, daß von Seiten der sozialdemokratischen Parteileitung derReichs kanzler bestürmt werden wird, zu Gunsten der Rosa Luxemburg einzuschreiten. Durch Verheiratung mit einem Deutschen ist die gefährliche Ausländerin auch zur deutschen Bürgerin geworden! Aber die Reichsregierung hat ebenso wenig Veranlassung, sich einerP ersönlichkeit, die bei uns zur Revolution hetzt und draußen die Finger in eine fremde Revolution steckt, anzunehmen, wie es vor Jahr und Tag mit dem Kasprzak geschehen. Apropos: dersollte ja für die gegenwärtige Reichstagssession wieder ausgegraben werden? Das ist nicht geschehen: die Herren Roten müssen wohl ihren guten Grund für solch ungewohntes Schweigen haben. Also vom Deutschen Reich ist für Rosa Luxemburg nichts zu hoffen.

Da können wir der Redaktion des „Vorwärts" nur den guten Rat geben, daß sie schleunigst mobil macht und unter Führung des Genossen Stadthagen die tapfere Rosa heraushaut. Vielleicht redeter den Feind tot. Der starke Simson schlug bekanntlich mit eines Esels Kinnbacken tausend Philister.

Allen voran

ist die „Schwerter Zeitung" in der prompten und zuverlässigen Berichterstattung aus Stadt und Land. Die stets steigende Abonnentenzahl ist eineAnerkennung dieser Tatsache. Man prüfe einmal den lokalen Teil der heutigen Nummer.

Politische Uebersicht.

— **Scharfer Tabak.** (Tel.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt hochoffiziös:

„Wir stellen fest, daß der kaiserlich russische Minister des Aeußern und der kaiserlich russische Minister präsident gegenüber dem deutschen Botschafter in Petersburg ihr Bedauern über die tendenziös entstellende Veröffentlichung des Temps ausgedrückt haben. Wir stellen weiter fest, daß der kaiserlich russische Botschafter in Paris dem Fürsten Radolin gegenüber diese Veröffentlichung als eine grobe Taktlosigkeit und Verdrehung der Wahrheit mißbilligt hat."

— **Es wird immer schöner!** Das Berliner Polenblatt „Dziennik Berlinski" droht, die Namen aller Polen zu veröffentlichen, welche deutschen (katholischen) Arbeiter-, Jünglings-, und Martha-Vereinen usw. beitreten. — In der Hauptstadt des Deutschen Reiches ist es eben weit genug gekommen!

Lord Roberts spricht für die allgemeine Wehrpflicht.

London, 26. März. Der greise Feldmarschall Lord Roberts hielt gestern Abend vor einer distinguierten Zuhörerschaft in der Royal Institution in London einen Vortrag über die Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Lord Roberts führte aus, die englische Armee sei gänzlich ohne Reserven, die einen praktischen Wert hätten. Die deutsche Armee und alle anderen Heere von Europa verfügen über eine Reserve waffengeübter junger Männer. Der jetzige Zustand sei eine Gefahr für den Bestand des Reiches. Lord Roberts forderte seine Zuhörer auf, ihren Einfluß zugunsten einer allgemeinen Wehrpflicht auszuüben.

Zwei Brigaden gegen die Karlisten.

= **Barcelona,** 25. März. Der Kriegsminister hat die Formation von zwei gemischten Brigaden angeordnet, die, in vier Abteilungen geteilt, die karlistische Bewegung unterdrücken sollen, die sich in den der Grenze benachbarten Gebieten von Ampurdan und Gerdana bemerkbar gemacht hat.

Kämpfe in Marokko.

= **Algier,** 26. März. (Havasmeldung.) Aus Port-Say wird gemeldet, daß gegenwärtig an den Ufern des Malujaflusses, von wo seit gestern morgen

Tante Irmgard.

Roman von Albin Mauger. 14

„Du meinst, daß wir feinfühliger in Herzenssachen sind, lieber Lothar?" entgegnete Irmgard „Das ist ja so natürlich, bei uns Frauen konzentriert sich das Leben im Herzen, das der Mann hinaus in die Welt tragen muß; deshalb wehe dem Weibe, dessen Leben nicht mit dem Herzschlage gleichen Schritt halten kann, ihm fehlt die Lebensbedingung . . es ist vernichtet!"

Irmgard hatte sich erhoben und war an das Fenster getreten; draußen fielen lautlos Schneeflocken zur Erde nieder und schmiegten sich eng und weich aneinander. Die große, magere Hand fuhr mit dem Battisttaschentuch hastig über die Augen, daß ein süßes Parfüm ihm entströmte, dann reichte sie dieselbe dem Bruder: „Wir sind wohl zu Ende, Lothar?" fragte sie mit halb lauter Stimme und fügte, wie zu sich selbst, hinzu: Wie man doch nie aufhören kann, um sein Liebstes zu sorgen!"

„Und ich danke Dir für Deine Liebe und Sorge." Damit zog Graf Hochstein die Hand seiner Schwester an seine Lippen. „Gott sei Dank, daß Du mir zur Seite stehst, Irmgard, in meiner blinden Liebe für das einzige Kind würde ich nicht immer das Rechte treffen, das weiß ich gewiß!"

„Wenn aber später das Resultat nicht nach Deinen Wünschen ausfällt, wirst Du mir nicht zürnen?" fragte weich und zärtlich die Schwester.

„Nie, Irmgard, Du wolltest das Glück meines einzigen Kindes, das werde ich nie vergessen!" Damit verließ der Schloßherr das Zimmer.

* * *

Fredine war nicht wenig erstaunt, als sie, von ihrer Ausfahrt heimkehrend, erfuhr, daß unterdessen für die allernächste Zeit ihre Abreise festgesetzt worden war.

Ein lebhaftes Bedauern, das sie auch nicht zu verbergen suchte, klang durch ihre Stimme, als sie fragte, ob sie selbst denn aber schon jetzt mit müsse, und ob sie nicht mit dem Vater erst später nachkommen könnte.

Irmgards Augen blickten voll innigster Betrübnis, und es klang so wahrhaft schmerzerfüllt, als sie zur Nichte gewandt, fragte: „So hast Du gar kein Mitgefühl für die arme, gichtgeplagte Tante, die stets bereit ist, jedes Opfer für Dich zu bringen, und die Dir schon so viele gebracht hat; möchtest Du wirklich, um weniger Schlittenfahrten halber, die Du in der Residenz übrigens auch haben kannst, die alte, treue Pflegerin Deiner Kindheit allein, ganz einsam hinausziehen lassen? Möchtest Du die schlaflosen Nächte, die sie unzählige Male für Dich durchgewacht, nicht vergelten durch einige frohe Tagesstunden, die Deine Nähe, Dein Anblick allein mir bereiten können?"

Fredine sah errötend zu Boden, ja, sie hatte egoistisch nur an sich selbst gedacht, hatte nur das Trennungsweh empfunden, das ihr durch das plötzliche Losreißen aus dem trauten Heim verursacht werden würde. „Verzeihe mir, Tante Irmgard," bat sie daher, aufrichtig ihre Selbstsucht bedauernd, „ich gehe ja so gerne mit Dir!"

Die Tante drückte das junge Mädchen innig an ihr Herz und flüsterte ihr zu: „Du sollst auch an meiner Seite nichts entbehren, auf was Deine Jugend und Dein Name Anspruch zu machen berechtigt ist!"

Kurze Zeit danach versammelte sich die Familie und Graf Trach zum gemeinsamen Abendessen; letzterem sah man es an, daß ihm ein Herzenswunsch heute unerfüllt geblieben; aber er suchte durch die größte Liebenswürdigkeit, die er sogar der Tante bewies, seine Stimmung selbst zu bessern. Mußte er doch dem väterlichen Freunde im tiefsten Herzen recht geben, wenn er verlangte, sein Kind solle selbst und mit vollem Bewußtsein das Wort aussprechen, das über seine ganze Zukunft bestimmen sollte. War es nicht billig, daß Fredine erst Gelegenheit geboten werden sollte, Lebensklugheit zu gewinnen, damit sie fähig würde, sich selbst ein Urteil zu bilden?

Und doch, er konnte den Gedanken nicht los werden, daß Irmgard erst den Grafen bewogen, eine solche Wartezeit über ihn zu verhängen, und er fürchtete ihren Einfluß auf das Herz der Nichte, ja, daß die alte Komtesse heute so auffallend herzlich mit ihm verkehrte, machte ihn doppelt argwöhnisch. Immer wieder mußte er seine redlichen, unparteiischen Grundsätze gegen die Stimme in seinem Herzen aufrufen, die ihm unaufhörlich zuflüsterte: „Man will nur Zeit gewinnen, Dir Dein Kleinod abwendig zu machen!" Dann fiel sein Blick auf die treuen, ehrenhaften Züge des Grafen, und er sagte sich, daß von dieser Seite her er sicher sei vor jeder Unredlichkeit; und die lieblichen unschuldsvollen Kinderaugen Fredines schienen ihm zuzulächeln: „Sei unbesorgt, ich bleibe treu! Aber dann kamen wieder die Zweifel und verdrängten jede Hoffnung, daß er ordentlich froh war, daß die baldige Abreise der Damen ihn verhinderte, öfter noch in die Lage zu kommen, in dieser Gemütsverfassung mit Fredine verkehren zu müssen.

Morgen sollten die nötigen Reisevorbereitungen getroffen werden und übermorgen brachte Graf Hochstein die Seinen zur Bahn; heute sollte Lothar sich verabschieden.

„Ich werde die stille Zeit, die wir beide jetzt verleben werden," begann Irmgard, als der kleine Kreis sich nach dem Souper im traulichen Wohnzimmer versammelt hatte, „dazu benutzen, unseren Liebling Musikstudien beginnen zu lassen, nachher, wenn der Gesellschaftstrubel angeht, wird kaum die nötige Ruhe und Sammlung dazu vorhanden sein!"

Fredine faßte den Vorschlag mit großer Freude auf: „Dann singe ich Ihnen eine kunstgerechte Bravour-Arie vor, Graf Trach," wandte sie sich scherzend an diesen, „wenn Sie später nach der Residenz kommen. Sie haben doch Ihr Versprechen nicht vergessen, sich recht bald um uns zu bekümmern?" fragte sie neckend.

„Gewiß nicht, Komtesse," entgegnete Lothar herzlich, und nur ein fragender Blick aus den grauen Augen Irmgards bewog ihn, den Zusatz, „ich freue mich ja so unendlich auf ein baldiges Wiedersehen!" der ihm schon auf den Lippen stand, zu unterdrücken.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte er freudig sein Versprechen wiederholt, jetzt band ihn sein Wort, das er dem Grafen gegeben, in keiner Weise durch zu offenes Blickenlassen seiner Neigung, Fredine in der ihrigen zu beeinflussen.

Irmgard meinte, sie müsse dem Nichtchen alle möglichen Vergünstigungen gewähren, damit es ausgesöhnt würde, denn gern folge das Kind ihr nicht schon jetzt in die Stadt, wo es hier draußen Schlittenbahnen und herrliche glatte Eisflächen gäbe, die in der Residenz fehlen würden.

Fredines gutes Herz hatte es noch nicht vergessen, daß sie vorhin die alte, gute Tante so gekränkt, um dies jetzt wieder gut zu machen, sagte sie herzlich und aufrichtig: „Was ich hier zurücklasse, kann ich wohl entbehren, Du weißt es ja, Tantchen, daß ich von Herzen gerne mit Dir gehe; der gute Papa kommt bald nach."

137,90

lebhaftes Geschützfeuer herübertönt, ein Gefecht im Gange ist. Der Prätendent ließ die Truppen des Machsen den Fluß überschreiten und in das außerordentlich koupierte Gebiet der Kebdabb vorrücken. Dann wurde seitens der Regierungstruppen die gesamte Reiterei eingesetzt, während der Prätendent im Gegenteil nur Infanterie entwickelte. Der Ausgang des Gefechtes ist noch unbekannt.

Deutscher Reichstag

Zu Beginn der Montagssitzung machte Präsident Graf Ballestrem Mitteilung von der Erkrankung des weiten Vizepräsidenten Dr. Paasche (ntl.) zugleich bittend, einen Stellvertreter zu wählen. Die Nachtragsvorlage betreffend Umwandlung der Gesandtschaft in Tokio in eine Botschaft und betreffend Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Schleswig-Holstein im Interesse der Landesverteidigung wurden der Budgetkommission überwiesen.

Es folgte die Beratung des Etats für Neuguinea. Abg. **Erzberger** (Ztr.) führte aus, daß der Landeshauptmann Brandeis bei seinen Verordnungen die Gesetze nicht beachte und daß es in einer Beschwerdeschrift nach der Aeußerung eines Kellners heiße, die Jaluitgesellschaft könne für ein paar Flaschen Sekt von den Beamten alles verlangen.

Kolonialleiter **Erbprinz Hohenlohe** erwiderte, das eine derartig lächerliche Behauptung, daß er darauf nicht näher einzugehen brauche.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) hielt ein strafrechtliches Vorgehen gegen den Urheber der Aeußerung für angezeigt, wenn diese nicht wahr sei.

Nach Erledigung des Kolonialetats folgte die zweite Lesung des Flottengesetzes. Abg. **Graf Oriola** (ntl.) befürwortete Annahme der Vorlage, die sodann vom Abg. Bebel (Soz.) bekämpft, vom Staatssekretär **v. Tirpitz** aber verteidigt wurde. Weiterberatung Dienstag.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 27. März.

** **(Lehrer-Versammung.)** In der am Samstag im Dortmund stattgehabten Versammlung der Lehrer des Gaues Ruhr-Lenne berichtete der Lehrer Bach-Schwelm über die Lehrerinnenfrage. Er machte auf die allgemeine schnelle Zunahme der Lehrerinnen aufmerksam, deren Zahl in dem letzten Jahrzehnt um 34 Prozent gegenüber 10 Prozent der Lehrer gewachsen sei, und wies darauf hin, daß viele Gemeinden statt Lehrer- Lehrerinnenstellen errichten und daß die Regierung dieses Vorgehen der Gemeinden unterstütze. Die Lehrerinnen könnten nur in beschränktem Maße in der Schule Verwendung finden. Nach der Meinung des Berichterstatters ist die gegenwärtige Besprechung der Lehrerinnenfrage, womit der deutsche Lehrerverein bezwecken will, die Regierundg auf eine drohende Gefahr aufmerksam zu machen, bisher ohne Erfolg geblieben, denn die Regierung genehmige und errichte Lehrerinnen-Seminare gerade augenblicklich in großer Zahl. Zum Schluß bemerkte der Referent, wenn die Verweiblichung der Schule so weiter fortschreite, leide die Schule und unsere Nation dadurch großen Schaden. In der folgenden Debatte wurden noch Leitsätze des Lehrers Mielke-Minden, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Referenten decken, angenommen.

** **(Die nächste Stadtverordnetensitzung)** findet noch imlaufe dieser Woche statt, nämlich am Freitag. Sie ist umsowichtiger, als sie die Entscheidung über die neuen Steuern bringt und über das Sein oder Nichtsein der Fortbildungsschule. Die Steuerprozente sind gestern von der Finanzkomission festgesetzt worden, wir wollen aber keine Indiskretion begehen, sondern mit der Mitteilung der Sätze warten, bis auch das Stadtverordneten-Kollegium dazu Stellung genommen hat, nur das wollen wir schon mitteilen, daß diesmal die Einkommensteuer mehr erhöht wird als die Grund- und Gebäudesteuer. Ueber die Fortbildungsfrage hat gestern das Kuratorium sowohl als auch der Magistrat Beschlußgefaßt. Beide Körperschaften haben sich entschieden für die Beibehaltung der Schule ausgesprochen. Nun kommts am Freitag auf die Stadtväter an.

** **(Ein bluterstarrender Vorgang)** ereignete sich gestern kurz nach 1 Uhr mittags in der Hüsingstraße; eine betagte Frau machte dort auf offener Straße durch Trinken von Schwefelsäure ihrem Leben ein Ende. Ueber das erschütternde Vorkommnis können wir des näheren mitteilen: Die 63 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Bl. im Sennings weg, die bei ihrer verheirateten Tochter in guten Verhältnissen lebte, litt seit Jahren an rheumatischen Kopfkrampf, der periodisch die Frau derart quälte, daß sie schon früher mehrmals geäußert hatte, sie wünsche, sie wäre erst tot. Gestern mittag hatte sie ihre Wohnung verlassen, nachdem sie schon seit einigen Tagen über heftigere Schmerzen wieder. geklagt hatte. Sie besorgte sich aus der Apotheke für 50 Pfg. Schwefelsäure, die sie für irgend einen Zweck nötig hatte. Es ist nun anzunehmen, daß die arme Frau auf dem Rückwege einen neuen so heftigen Krampfanfall bekam, daß sie in momentaner Geistesverwirrung zu der Flasche mit Schwefelsäure griff, es mögen etwa 200 Gramm gewesen sein, sich bei einem Geschäftshause auf den Türtritten niederließ und die ganze Flasche in zwei Zügen leerte. Mittlerweile waren Leute auf das Gebahren der bedauernswerten Frau aufmerksam geworden. Der gerade vorbeigehende Referendar Herr Tümmes vom hiesigen Amtsgericht eilte sofort zum Herrn Dr. Goecke jun., während Herr Ernst Klein unter Hilfe mehrerer Nachbarn die Frau in ein Haus trug, wo Herr Bernhard Feit ihr Milch einzuflößen versuchte. Aber die große Menge der genommenen Schwefelsäure hatte die Speiseröhre verbrannt, sodaß dies Vorhaben nicht gelang. Der schnell eintreffende Dr. Goecke gab sich dann die denkbar größte Mühe, dies Menschenleben zu retten, aber vergebens, die Frau starb den um sie bemühten Männern unter den Händen. Wehklagend und laut schluchzend warf sich die inzwischen herbeigerufene Tochter über die Leiche der alten Mutter, die ein so trauriges Ende finden mußte. Die Leiche wurde vom städtischen Arbeitern auf einer Bahre ins Krankenhaus getragen. Der braven, redlichen Familie der Toten dürfte die allgemeine Teilnahme sicher sein.

** **(Versammlung des Bismarckbundes.)** Die hiesige Ortsgruppe des Westfälischen Bismarckbundes hielt gestern abend im Kaiserhof eine Versammlung ab. Der Kassierer, Fabrikbesitzer Ernst Möhling, gab die Rechnungslage des verflossenen Jahres. — Der Einnahme einschließlich des Kassenbestandes betrug 130 Mark, welcher Summe eine Ausgabe von 76 Mark gegenüberstebt. Zwanzig Mitglieder traten im letzten Jahre der Gruppe bei. Die Mitgliedschaft berechtigt zur Teilnahme an der jährlichen Bismarckfeier in Hohensyburg. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Justizrat Backhausen, Kommerzienrat Fleitmann und Fabrikbesitzer Ernst Möhling wurde einstimmig wiedergewählt. Von einer Feier anläßlich des am 1. April wiederkehrenden Geburtstages des Altreichskanzlers soll in diesem Jahre abgesehen werden; der Verein folgt damit dem Beispiel anderer Städte, welche den Geburtstag in Abständen von drei bis vier Jahren feiern.

** **(Das Zentrum)** beabsichtigt die Anstellung eines Parteisekretärs für den Wahlkreis Dortmund-Hörde, und zwar soll Dr. Engel aus M.-Gladbach für diesen Posten in Aussicht genommen worden sein.

* **(Das Fest der silbernen Hochzeit)** feierten am Sonntag im trauten Familien- und Bekanntenkreise Eheleute Schreiner, Schulstr. 6. Dem Jubelpaar, unsern langjährigen Abonnenten, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

** **(Die Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei)** hielt am verflossenen Sonntage im oberen Lokale des Restaurants „Zur Glocke" eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern wählte man das Lokal, in dem die Versammlung tagte, zum Vereinslokal. Nach einer Statuten-Aenderung wurde sodann eine Erweiterungswahl des Vorstandes vorgenommen; als Beisitzer gingen aus der geheimen Wahl die Herren Constant. Heimbeck und Oberpostassistent Jonas hervor, die die Wahl annahmen. Es wurde weiter die Feststellung gemacht, daß 18 Mitglieder der Gruppe auch Mitglieder des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins sind und die Mahnung ausgesprochen, auch die Versammlungen dieses Vereins, besonders wenn Vorträge aus sozialen Gebieten gehalten werden, regelmäßig zu besuchen. Dann sprach sich die Versammlung entschieden für die Beibehaltung der Fortbildungsschule aus und beauftragte den Vorstand, namens der Gruppe eine diesbezügliche Eingabe an den Magistrat zu machen. Mehrere Mitglieder, welche Söhne in der Fortbildungsschule haben, waren des Lobes voll über diese segensreiche Einrichtung. Weiter gelangten Organisationsfragen und einige innere Angelegenheiten des Vereins zur Sprache.

** **(Der 21. Zonentag der Westfälischen Zone des deutschen Gastwirteverbandes)** findet am 18. April in Barop statt. Dem Zonentag liegen u. a. folgende Anträge vor: Stellungnahme zu der Einrichtung alkoholfreier Wirtschaften und zu der Frage, ob eine solche Wirtschaft ein freies Gewerbe ist, oder ob ihre Konzessionierung der Bedürfnisfrage unterliegt; Entziehung des Schalterverkaufs, Besprechung über die Betriebssteuerordnung.

** **(Unfall.)** Das dreijährige Töchterchen des Polierers H. Fröhling, Haselackstraße, rutschte während des Essens vom Sofa. Dabei faßte das Kin in den vor ihm stehenden Teller mit heißer Suppe, welcher umfiel und seinen Inhalt über den Kopf des armen Kindes ergoß. Die erlittenen Brandwunden sind sehr schwerer Natur.

** **(Die General-Versammlung des M.-G.-V. „Sängerbund",)** die gestern abend im Lokale des Herrn Balster tagte, war gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: Rechnungslage, Vorstandswahl und Wettstreit- und Konzertangelegenheiten. Es wurde die Einnahme und Ausgabe des am 11. März im Freischütz stattgefundenen Konzertes verlesen; hier konnte festgestellt werden, daß der Verein noch einen ansehnlichen Ueberschuß erzielt hatte. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten; als erster Vorsitzender wurde Herr Holsipe, als zweiter Herr Schnetter wiedergewählt; beide nahmen die Wahl an. Als Kassierer wurde Herr Kämper wiedergewählt, der jedoch die Wahl ablehnte, heraufhin wurde Herr Lippmann einstimmig zum Kassierer gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Stark, zum Stellvertreter Herr Zabel gewählt. Die anderen Punkte der Tagesordnung wurden wurden vertagt, da noch kein fester Beschluß gefaßt werden konnte. Dann wurden unter Punkt Verschiedenes noch einige Angelegenheiten erledigt, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

** **(Vom Bahnhofsumbau Schwerte.)** Seit dem letzten unserer in zwangloser Folge erscheinenden Berichte über die jeweiligen Stand der Bahnhofserweiterungarbeiten hat sich in dem in Betracht kommenden Bahngelände wiederum manches verändert. Die Abschlußtüren vor dem Haupttunnel des Empfangsgebäudes und die Bequemlichkeitsanlagen auf den beiden Bahnsteigen sind fertig gestellt. In westlicher Verlängerung des Empfangsgebäudes, den Raum zwischen den gärtnerischen Anlagen und dem Eilgüterschuppen füllend, ist eine neue über zwei Meter hohe Sandsteinmauer, die ihrer Vollendung entgegengeht, gezogen und das zweite Stellwerk, verbunden mit einem schmaleren Seitengebäude errichtet. Die beiden jetzt fertigen Stellwerke — das erste steht im sogenannten „Kaninchenhausen" — sind, dem Charakter des Bahnhofsgebäudes angepaßt, zierlich gebaut und eingedeckt, im Stile besserer Landhäuser. Von der Wandhofener Brücke an westlich ist die Anlage eines neuen Kanals erfolgt. Der Stapelplatz der Brikettkohlen für die Maschinen ist vom alten Güterschuppen nach der Drehscheibe am Kaninchenhausen verlegt und mit alten Eisenbahnschwellen wirksam eingefriedigt worden. Die Holzener Unterführung selbst geht gleichfalls ihrer Vollendung entgegen, nur das letzte Fünftel des alten Bogens steht noch, wird aber in kürzester Zeit verschwinden. Nach Fertigstellung der imposanten Unterführung, in dessen Mitte gleichfalls noch die Eisenkonstruktion zu verlegen ist, wird die Umpflasterung des großen, runden Platzes östlich vom Empfangsgebäude sich als notwendig erwiesen, da infolge des ungleichen Befahrens das Pflaster mehrfach gesunken ist. So bleibt denn vorläufig, d. h. bis zum Einbau der Dortmunder und Iserlohner Strecke außer den fünf übrigen Stellwerken noch die Erweiterung der Unterführung der Arnsberger Strecke an der Hörderstraße übrig, von der wir angesichts des starken Wagen- und Fußgängerverkehrs hoffen, daß sie im Laufe dieses Jahres noch erfolgen wird.

** **(Von der Polizei festgenommen)** wurden gestern Abend der Schuhmacher A. Zwischen den Eheleuten A. herrscht seit langem Zank und Streit und auch gestern war wieder für dieselben ein kritischer Tag. Am Abende verließ nun die Ehefrau mit ihren Kindern die Wohnung und begab sich zu ihren Eltern. Als der Ehemann bei seiner Rückkehr aus dem Wirtshause seine Angehörigen nicht vorfand, geriet er in seinem Alkoholdunst derartig in Harnisch, daß er sich an das Demolieren seiner Hausgeräte machte. Alles, sogar die brennende Petroleumlampe flog zu Boden, und bald stand die Küche in hellen Flammen. Zum Glück gelang es Hausbewohnern, die bei dem Radau des Angeklagten herbeieilten, das Feuer zu löschen.

†† **(Ansteckende Krankheiten.)** In der Woche vom 4.—10. März sind im Kreise Hörde folgende Fälle ansteckender Krankheiten zur Anmeldung gekommen. Todesfälle durch Krämpfe 4 (2 Hombruch, je 1 Eichlinghofen und Aplerbeck), Magen- und Darmentzündung 1 (Holzwickede), Lungenentzündung (3 je 1 Hombruch, Annen und Schwerte), Erkrankungen an 1 Ruhr 1 (Hörde), Scharlach 4 (2 Hörde, je 1 Hombruch und Hengsen), Diphtherie 8 (je 3 Hörde, Sölde, je 1 Barop und Eichlinghofen), Genickstarre 1 (Hörde), Granulose 1 (Sölde).

** **(Ein Stenographenverein System Gabelsberger)** hat sich hierselbst jetzt gebildet, sodaß nunmehr die Systeme Arends, Stolze-Schrey und Gabelsberger in eigenen Vereinen hier vertreten sind. Vorsitzender des neuen Vereins, der seine Versammlungen im Hotel „Kaiserhof" hält, ist Herr Oberlehrer Feldhügel, Kassierer Herr Rektor Lehmkuhl und Schriftführer Herr Bruno Rathmann. Der Vorstand übt sein Amt bis zur endgiltigen Konstitution provisorisch aus. Anhänger des Gabelsberger'schen Systems am Orte, welche sich diesem jüngsten Zweige an dem so stattlichen Vereinsbaume unserer Stadt anzuschließen wünschen, mögen sich an einen der genannten drei Herren wenden.

** **(Ueber die Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins,)** die am Freitag im Hotel „Zur Post" stattfand, bringt das Zentrumsorgan für den Kreis. Hörde, der „Volksfreund" in gestriger Nummer folgenden Bericht:

„Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt am Freitag Abend im Hotel „Zur Post" eine Generalversammlung ab, welche von etwa 100 Personen besucht war. Herr Stadtbaumeister Bierbach hielt einen interessanten Vortrag über „Modernes Bauwesen", der durch Lichtbilder veranschaulicht wurde. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde sodann über den Antrag des Gerichtssekretärs Bach, der Verein möge die Bitte der Katholiken um Verlegung des Wochenmarktes an kath. Feiertagen unterstützen, verhandelt, und diese Verhandlung zeigte ebenso wie die derzeitige Verhandlung über die Aufstellung eines kath. Stadtverordneten, daß die kath. Bevölkerung unserer Stadt in geradezu verhöhnender Weise behandelt wird. Selbst das wenige, welches der Antrag für die Katholiken verlangte, nämlich nur die Befürwortung des Antrages beim Magistrat wurde mit fast 9 Zehntel Mehrheit abgelehnt. Der Vorsitzende, Herr E. Müller, meinte, es brauche gar nicht über den Antrag verhandelt werden, da der Magistrat seine ablehnende Stellung noch nicht aufgegeben habe. Bei einem Antrage eines Nichtmitgliedes jedoch, um Erhöhung der Servisklasse für die Bahnbeamten vorstellig zu werden, meinte Herr Müller, wenn es auch nicht helfe, so würde doch durch das immerwährende Drängen schließlich ein Erfolg zu verzeichnen sein. Herr Bern. Feit machte den Vorsitzenden sofort auf diese ungleiche Art der Behandlung von Anträgen aufmerksam und bereitete den Herren dadurch eine gerechte Verlegenheit. Bei der Abstimmung über den Antrag Bach erhoben sich außer den Katholiken nur ein halbes Dutzend Protestanten. Unter den vielen Gegnern des Antrages befindet sich eine große Anzahl von Geschäftsleuten, welche einen großen Teil ihres Einkommens kath. Bürgern verdankt. Es wäre an der Zeit, daß sich die Katholiken allen Ernstes darauf besinnen, ob sie solchen fanatischen Gegnern berechtigter Wünsche der Katholiken noch ferner ihre Unterstützung angedeihen lassen. Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins werden aus dem zweifelhaften Verhalten, speziell des Vorstandes, hoffentlich ihre Konsequenzen ziehen. Schwerte scheint gegenüber allen anderen Städten in dieser Beziehung rückständig bleiben zu wollen. Ueberall, selbst in kleineren Wirtschaften des Kreises Hörde nimmt man auf den katholischen Teil der Bevölkerung Rücksicht. Nur in Schwerte scheint man für die berechtigten Wünsche der Katholiken wenig Verständnis zu haben. Wie wäre es, wenn die katholischen Hausfrauen und alle diejenigen, die obiges Verhalten der katholischen Bevölkerung gegenüber aber nicht billigen, dem Wochenmarkte an katholischen Feiertage fern blieben und ihren Bedarf auf andere Weise deckten. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß aus Händlerkreisen Stimmen laut werden, die eine Verlegung des Wochenmarktes fordern werden." — Wir meinen doch, daß die Sache so ungeheuer wichtig, wie sie hier



Unser heutiges Bild zeigt unsern Lesern, was der rastlos strebende Menschengeist allmählich aus einen Wunder der Natur zu machen gedenkt. Die ungeheuren Wasserkräfte, welche zur Zeit nutzlos verdampfen, werden bereits seit längerer Zeit durch Bestrebungen einzelner größerer Gesellschaften der Menschheit nutzbar gemacht. Beispielsweise bezieht die Stadt Buffalao in der Nähe von Newyork die gesamte elektrische Kraft für Straßenbeleuchtung und elektrische Betriebe der Straßenbahn, Betrieb der Maschinen in den Fabriken usw. aus den Turbinenwerken, die an dem Niagara-Fall angebracht sind. 5 große Gesellschaften haben die Erlaubnis erhalten, insgesamt 48 400 Kubikfuß Wasser in der Sekunde den Fällen zu entziehen, d. h. über 20 Prozent der gesamten Wassermenge, welche die Fälle hinabströmt. Diese den Fällen entzogene Wassermenge ist schon jetzt größer als die Wassermasse, welche die sogenannten amerikanischen Fälle hinunterströmt. Da man jetzt auf kanadischer Seite auf's Neue zur Eröffnung gewaltiger Fabriken schreitet, die nochmals 80 000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde den Fällen entziehen sollen, so kann man sich jetzt schon ungefähr ausrechnen, wann der Niagara-Fall in seiner wilden Schönheit dazu verdammt ist, ein so bescheidenes Wässerchen zu sein, wie ihn unser Bild darstellt. Jedenfalls ist das Ende der amerikanischen Fälle schon jetzt gekommen, denn das Wasser wird sich den bequemsten Weg aussuchen und das ist der auf der kanadischen Seite.

---

hingestellt wird, nicht ist. Der einfachste Ausweg wäre wohl, daß man den Katholiken ihren Wunsch erfüllte, andere Städte haben es auch getan. Aber trotzdem berührt der vorstehend wiedergegebene Artikel nicht gerade angenehm, am wenigsten die in ihm enthaltene versteckte Aufforderung zum Boykott der evangelischen Geschäftsleute.

§§ (In das Güterrechtsregister) des hiesigen Amtsgerichtes ist eingetragen worden, daß die Eheleute Bierverleger Leopold Boshammer und Elfriede geb. Hansberg durch Vertrag vom 15. Februar 1906 die allgemeine westfälische Gütergemeinschaft aufgehoben und Gütertrennung gemäß §§ 1426—1431 BGB. vereinbart haben.

!! **Ergste,** 26. März. (Steuern.) Im Rechnungsjahre 1906 werden in der Gemeinde Hennen 180 Prozent, in der Gemeinde Ergste 190 Prozent und in der Gemeinde Berchum 200 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben. In den Gemeinden Hennen und Berchum sind die Prozentsätze gegen das Vorjahr die gleichen geblieben, während in der Gemeinde Ergste im Vorjahre nur 180 Prozent erhoben worden sind.

Kleine Chronik.

Bremen, 26. März. (Privat-Telegramm.) Die Strafkammer verhandelte am Donnerstag, Freitag und Samstag gegen 15 wegen Bandenschmuggels Angeklagte, 5 wurden freigesprochen, 10 erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten. Außerdem wurde auch auf Geldstrafen im Gesamtbetrage von 324 420 Mark und Wertersatz von 102 909 Mark erkannt.

Frankfurt a. M., 26. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork unter dem 24. März: Im Seebad Atlantic City stürzte ein Turm des Hotels Denis ein, **wobei 10 Personen getötet** und mehrere verletzt wurden.

Kiel, 26. März. Aus Scham in den Tod gegangen ist fern von der Heimat der Schiffsjunge Grassow vom Schiffsjungenschulschiff „Charlotte". Der aus Fürstenberg an der Oder stammende Junge war wegen Beihülfe zum Diebstahl zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Am letzten Tage der Freiheitsstrafe, als das Schiff in Kadix vor Anker lag, vergiftete er sich auf dem Abort mittels Korbolsäure die zur Disinfektion des Aborts dienen sollte.

Madrid, 25. März. In nördlichen und mittleren Spanien sind riesenhafte Schneefälle niedergegangen. Ein Postzug der Zentralbahn blieb in 3 Meter hohem Schnee stecken. Die Reisenden sind seit 36 Stunden ohne Lebensmittel. Viele Bahnlinien sind unterbrochen.

Vermischtes.

† **(Ein Damenduell mit tödlichem Ausgange)** hat, wie aus Middlesborg in den Vereinigten Staaten gemeldet wird, dort am vorigen Mittwoch stattgefunden. Das Opfer des blutigen Unfuges war aber keine der beiden törichten Duellantinnen, sondern ein gänzlich unbeteiligter junger Mann. Vor der Tür eines Restaurants trafen sich zufällig Mrs. Alice Moore und Mrs. Lucy Tucker, seit längerer Zeit zwei alte Feindinnen. Sie beschlossen, ihren Streit durch einen Zweikampf an Ort und Stelle zum Austrag zu bringen —, trugen sie doch, was für amerikanische Verhältnisse recht charakteristisch ist, alle beide einen geladenen Revolver bei sich. Gesagt, getan. Mrs. Tucker eröffnete das Feuer; aber ihre Gegnerin, die ihren Mut wohl überschätzt hatte, ergriff nun das Hasenpanier und rannte die Straße hinab. Mrs. Tucker schoß noch zweimal nach der Fliehenden, durchbohrte jedoch nur ihre Kleider. Eine dritte Kugel verirrte sich durch das Fenster des Restaurants und traf hier einen jungen Mann, Frank Maden genannt, der friedlich mit guten Freunden beim Kartenspiel saß. Das Geschoß traf ihn an der Stirn und tötete ihn sofort. — Soweit der Bericht, nach dem die Zustände in jener amerikanischen Stadt ja recht erbaulich sein müssen.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus der Politik.

Berlin, 26. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses genehmigte die beiden Wahlgesetzentwürfe in erster Lesung unter Ablehnung sämtlicher Anträge und Resolutionen. Zweite Lesung morgen.

Berlin, 26. März. Die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, einen Antrag auf Wiederherstellung der Forderung für die Errichtung eines Reichskolonialamtes einzubringen.

Streik in Schlesien.

Zwickau, 26. März. Gestern Nachmittag fanden in den Braunkohlenrevieren von Meuselwitz, Zeitz und Weißenfels dreizehn Bergarbeiterversammlungen statt, welche sämtlich den Beschluß faßten, heute früh in den Streik zu treten. Bis heute Mittag streikten insgesamt von 8000 Bergarbeitern die Hälfte.

Schnellzug entgleist.

Bingerbrück, 26. März. Bei der Einfahrt des Schnellzuges 113a von Bad Münster am Stein in den Bahnhof Bingerbrück entgleisten heute abend halb 8 Uhr die Lokomotive und 2 Wagen. Der Heizer und eine Dame sind leicht verletzt, der Materialschaden ist unbedeutend. Beide Hauptgleise sind gesperrt, der Verkehr wird auf Nebengleisen aufrecht erhalten. Die Zugverspätungen sind unbedeutend, die Reisenden müssen umsteigen. Die voraussichtliche Dauer der Aufräumungsarbeiten beträgt 12 Stunden.

Gefährlicher Erdrutsch.

Koblenz, 27. März. Ein Erdrutsch hat letzte Nacht in Mühlheim bei Urmitz eine sehr gefährliche Situation geschaffen. Durch den Erdrutsch wurden 50 Häuser gefährdet und mußten geräumt werden. 100 Familien wurden vorläufig obdachlos. Die Ursache der Katastrophe ist der Druck des unterirdischen Wassers. Die Erdrisse sind im Umkreise von 5 Kilometer sichtbar.

Selbstmord des Defraudanten.

Rom, 27. März. Der Verwalter der französischen Kirchengüter in Rom, Armand, der heute Kassenrevision haben sollte, erschoß seine Frau und sich selbst. Armand hatte in letzter Zeit größere Börsenverluste.

Genickstarre.

Breslau, 27. März. Sieben an Genickstarre erkrankte Soldaten der hiesigen Garnison, 4 Leibkürassiere und 3 Feldartilleristen, wurden ins Garnisonlazarett gebracht.

Schwarze Pocken.

Stettin, 27. März. Im hiesigen Krankenhause sind dem ersten Pockenfall zwei weitere Erkrankungen an schwarzen Pocken gefolgt, und zwar, wie man annimmt, infolge von Ansteckung im Krankenhause selbst. Für diese Patienten wurde ein besonderer Arzt von der medizinischen Fakultät aus Greifswald berufen, der vollkommen isoliert von dem Personal des Krankenhauses seine Tätigkeit ausübt.

Das vorsichtige Amerika.

Newyork, 27. März. Große Sensation erregt die Ansammlung einer bedeutenden amerikanischen Kriegsflotte in Schanghai. Mit dem Eintreffen zweier jetzt abgesandter Flaggschiffe wird die Flotte auf die Stärke von 8 Kriegsschiffen gebracht. Zwei größere Kreuzer des Mittelmeergeschwaders werden außerdem folgen. Anscheinend werden neue Boxerunruhen befürchtet.

Der türkisch-englische Konflikt.

London, 26. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Zwischenfall bei Teben an der türkisch-aegyptischen Grenze habe jetzt das diplomatische Stadium überschritten und werde an Ort und Stelle durch Gewaltmaßregeln erledigt werden. Man erwarte, daß dem Offizier, der das Kommando der türkischen Truppen in Akabah hat, ein Ultimatum gesandt werden würde, den Ort binnen 24 Stunden zu räumen, widrigenfalls die Position von britischen Kriegsschiffen bombardiert werden würde. Es sei jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die Truppen von der Pforte noch im letzten Augenblick zurückgezogen würden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Frauenwelt wird es interessieren, zu erfahren, daß vor kurzem auf der „Internationalen Ausstellung der Künste" in Brüssel, die in den weitesten Kreisen beliebte **„Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus"** (Verlag von W. Lobach u. Co., Berlin u. Leipzig) mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung ist ein Beweis dafür, daß das weit verbreitete Frauen- und Modenblatt trotz seines billigen Preises ganz Hervorragendes bietet. — Da soeben ein neuer Jahrgang beginnt, ist gerade jetzt die beste Gelegenheit zu einem Probe-Abonnement auf die **„Moden-Zeitung für Deutsche Haus", die abwechselnd in der einen Woche ein Modenheft mit Schnittmusterbogen zum Preise von 15 Pfg. und in der darauffolgenden Woche ein Unterhaltungsheft für 10 Pfg. bringt.** Die Modenhefte erhalten allein jährlich zirka 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, Putz und Handarbeiten, ferner bringt jedes Heft gediegene, spannende Romane unserer besten Schriftsteller, sowie die Beilagen: Die Kochschule, praktische Mitteilungen für Haushalt und Küche, sodann eine Illustrierte Chronik der Woche. Alle jetzt neu hinzutretenden Abonnentinnen erhalten den bereits zum Abdruck gebrachten Teil des Romans **„Zum Frieden"** von Hilde von Selkow **gratis** nachgeliefert. — Wir können unseren Leserinnen ein Probe-Abonnement bestens empfehlen und bitten Sie deshalb, den unserer heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" freundlichst zu beachten. Eine Bestellkarte ist dem Prospekt beigefügt.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1906, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter Entwickelung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.



Nehmen Sie bei Einkäufen das eigene Interesse wahr!

Kaufen Sie dort, wo Sie gute Waren am billigsten kaufen.

Zu alten Preisen!

Bekanntlich haben sämtliche Uhrenfabriken ihre Preise bedeutend erhöht. Unsere Kundschaft soll den Aufschlag nicht tragen.

Silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Freischwinger, Standuhren, Wecker

empfehlen wir zu den alten, billigen Preisen.

Herren- und Damen-Uhrketten

sind in echtem Golde 585/1000 und 333/1000 in grosser Auswahl am Lager, in **Doublé-Uhrketten, Silber- und Tula-Ketten Talmi- und Nickel-Ketten** haben wir ein Lager, wie anders wohl kaum gehalten wird.

Unsere Preise sind die billigsten!

Goldwaren- und Schmucksachen

sind in sehr grosser Auswahl vorrätig.

Damen- und Herren-Ringe, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, Anhänger, Medaillons, Kreuze, Halsketten, Colliers usw.

zu bekannt billigsten Preisen.

Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge,

haben wir in sehr grossen Partien angekauft und bieten darin bedeutende Vorteile.

Unser

Betten- und Federn-Lager

ist bedeutend.

Mit Vertrauen kann Jedermann diesen Artikel bei uns einkaufen, wir führen nur das Beste sowohl in doppeltgereinigten Federn und Daunen, wie in federdichten Inlets. Jeder Auftrag wird von uns auf das gewissenhafteste zur grössten Zufriedenheit unserer Kundschaft ausgeführt.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Unsere **Nähmaschinen** und **Fahrräder**

sind im ganzen Indurtriegebiet als sehr gut und billig bekannt.

A. Eick & Comp.

Warenhaus

DORTMUND.

Nicolaistrasse 5. Balkenstrasse 36—38

beim Bezirkskommando. 1070

Rob. Lippmann,

Brückstrasse 1, **Schwerte,** Brückstrasse 1.



Grösstes und feinstes Spezialgeschäft am Platze.



Niedrigste Preise! **Beste Fabrikate!**

Hüte, Mützen, Schirme, Herren-Wäsche und Cravatten.

Fabrikation von

Schüler-, Vereins- und Beamten-Mützen

in eigener Werkstatt. 953

Ein junges Mädchen aus besserer Familie, im Kochen und dem Haushalt erfahren, sucht als

Stütze der Hausfrau

nach Schwerte o. Umgeg. Stellung. Off. u. *F. F. 1119* a. d. Exp. d. Bl.

---

3 Mansardenzimmer

hat noch zu vermieten 1107

Gasthof „Zum Hirsch".

Wascht mit Schwan

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Vakanzenpost", 343, Eßlingen.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell 215 **und billig besorgt.**

Friedrich Reineke,

Hüsingstraße 14.

Für

Schneider!

Ein großer Posten in

1122 **Serge und Zanella**

bedeutend unt. Preis!

J. Hecht Nachf.

Schwerte

Ostenstraße 20.

Von einem hiesigen Geschäftshaus wird per sofort ein 1115

Straßenfeger

gesucht. Angebote nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Hochfeine 1108

Magnum bonum-Kartoffeln

per Zentner Mk. 3.— empfiehlt

W. Lehmhaus.

Speisekartoffeln

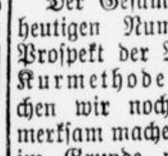
(magnum bonum)

Pflanzkartoffeln

(Paulsen-Jul.)

hat abzugeben 1118

W. Potthoff.



„Schwerter Fleischhalle" Kl. Marktstr. 4 empfiehlt prima dickes, fettes **Rindfleisch**, schneeweißes **Kalbfleisch**, schöne **Rinderwurst**, schöne **Därme** zu bekannt billigen Preisen.

Suche sofort oder später ein anständiges, katholisches 1124

Dienstmädchen

für sämtliche Hausarbeit gegen guten Lohn.

Frau **L. Mönig, Hagen** i. W., Frankfurterstraße 80, II.

Wegzugshalber ist eine schöne

Wohnung 1117

von 3 großen Zimmern in der 2. Etage an eine ruhige Familie per 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. **Hagener Str. 36.**

Ein einfach freundlich möbl.

Zimmer

an 1—2 anständige Leute zu vermieten. 1116

Hagener Straße 60.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Neidhaas'schen Kurmethode bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem Kurinstitut „Spiro-Spero" (Paul Neidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden in Verbindung zu setzen.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 194 Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Bekanntmachung

Die Wegeunterführung im Zuge der Bahnhofstraße und des Holzener Weges wird am 28. d. Mts. von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Schwerte, den 26. März 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Rohrmann

Bekanntmachung.

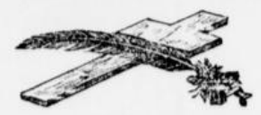
Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschau in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1906 Ausreise nach Tsingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909 bezw. 1910. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung). Ba handwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschau, Cuxhaven.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns am Montag morgen 4 Uhr unser lieber, treusorgender Vater

Herr

Fr. Schwärzell

nach kurzem Krankenlager durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Haspe, Schwerte, Bochum, Wiesbaden, Düsseldorf u. Hagenau, den 26. März 1906.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Hause, Rosenweg 32 in Schwerte, aus statt

---

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emmy mit den Kaufmann, Herrn Richard Landmann beehren sich wir uns anzuzeigen

Stadthauptkassen-Rendant a. D.

L. Herbst und Frau

Theodore geb. **Naderhoff.**

Bochum, im März 1906.

1110 **Emmy Herbst**

Richard Landmann

Verlobte.

Bochum Schwerte

im März 1906.

Nur bares Geld!

Ich versende **Nur Original-Lose.**

Keine Pferde-, Wert- oder Serien-Lose!

Königsberger Lotterie

per Los Mk. 1.—.

Trierer Geld-Lotterie

Zieh. 31. März cr., Ganze Lose 5 Mk., halbe 2.50 Mk.

Haupttreffer Mk. 100 000, 75 000, 50 000 20 000, 10 000 etc. bar.

Marienburger Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.

Für Liste und Porto je 30 Pfg. extra. 1113

W. Lorgheim, Lippstadt.

J. Hecht Nachfolger

Schwerte **Ostenstr. 20**

empfiehlt

Bettbarchende, Federn, Daunen

in nur guten Qualitäten und leiste hierfür

weltgehendste Garantie!!

Für jeden Teil eines bei mir gekauften Bettes, welches der geleisteten Garantie nicht entspricht, wird gratis Ersatz gegeben. 1121

Nr. 73. Dienstag, den 27. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 68 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.

Im eigenen Spiegel.

„Berliner Tageblatt", Nr. 144 vom 20. März 1906:

Lesefutter der Jugend. Der unbekannte junge Mann, der im Schnellzuge von Pommern nach Berlin den Kammerherrn von Zitzewitz zu berauben und zu ermorden suchte, hatte sich vor seiner mißlungenen Tat erst Mut gelesen. Der Zufall hat es gefügt, daß der Titel und die Art der Bücher bekannt wurden und so — wie durch einen Scheinwerfer — eine Gefahr beleuchtet wurde, die unserer Berliner Großstadtjugend droht. . . . **Es ist leider Tatsache:** Unsere heutige Berliner Jugend liest jetzt die Geschichten von Nick Carter, von „Amerikas größtem Detektiv". Man denke sich unreife und reifende Jugend und diese Detektivgeschichten, die von Verbrechen und Verbrecherfang zu erzählen wissen! Man höre die Einleitung: „Nick Carter bewegt sich an Orten, wo der Abschaum der Menschheit seine verbrecherischen Anschläge ausbrütet und seine verruchtesten Orgien feiert. Die Geheimnisse von Newyork, wo die Polizei alle 3 Minuten eine Person verhaftet; wo alle zehn Minuten ein Trunkenbold, alle 20 Minuten ein Dieb und alle 48 Minuten ein Raufbold festgenommen wird; wo alle 2 Stunden ein Verbrecher ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert und alle 5 Stunden ein Verurteilter ins Zuchthaus abgeschoben wird, wo alle 8 Stunden ein Mordversuch gemacht und alle 2 Tage ein blutiger Mord vollbracht wird — und wo noch weit schlimmere Greueltaten geschehen, von denen keine Kunde jemals an die Oeffentlichkeit dringt und deren verschollene Opfer hinausgetragen werden von den stummen Wellen des „Hudson-Rivers" in des Ozeans Unendlichkeit — all diese Geheimnisse kennt Nick Carter. Seit einem Vierteljahrhundert erfüllt dieser geheimnisvolle Mann, unterstützt von seinem gleichfalls genialen Vetter „Chik" Carter und seinen nicht minder bewunderungswürdigen und aufopfernd treuen Gehilfen Patsy und Ten-Itchi, seinen selbstgewählten Beruf. Was er in diesem Zeitraum geleistet und durchlebt, welche schaurigen Gefahren er tagtäglich zu bestehen, was für namenlose Leiden und Martern er bei Ausübung seines gefahrvollen Berufes zu erdulden und welch beispiellose Triumphe er in seiner ruhmgekrönten Laufbahn zu verzeichnen — Nick Carter erzählt seine Abenteuer selbst in an Spannung, Sensation und Abwechslung wohl einzig dastehenden Heften."

Diese dünnen Hefte sind in der Tat einzig in ihrer Art, **einzig in der Schnelligkeit, mit der sie die Jugend vergiften, einzig auch in der Gründlichkeit, mit der das geschieht.** . . . So wirkt denn das Gift zunächst im stillen und dann auch wohl so offensichtlich, wie jüngst bei dem Raubmordversuch im Schnellzug. Der entkommene Verbrecher hatte gerade das „richtige" Heft. Nick Carter: Zur Strecke gebracht. Er las gerade über einen Kampf auf der Lokomotive, und der letzte Rest von Vernunft und moralischem Halt ging ihm verloren.

„Berliner Tageblatt" Nr. 134 vom 14. März 1906. Fettgedruckte Ueberschriften eines Spezialberichtes:
Hennigs Verhaftung. — Das Ende der Jagd. — Bei Hennigs Wirtin in Stettin. — Hennig-Statistik. — Bei Hennigs Eltern. — Hennigs Bruder. — Hennig im Polizeigewahrsam.

Hennig — Hennig — Hennig! Hennig über dem Strich, Hennig unter dem Strich!

„Berliner Tageblatt" Nr. 135 vom 15. März 1906:

Hennigs Verhaftung.

So also endet das Geschrei!
Zu diesem Schluß mußt' man gelangen!
Bei einer kleinen Dieberei
Hat man den großen Mann gefangen!
So kommt's, wenn man den Spruch vergißt:
Der Schuster bleib' bei seinen Leisten!"
Wer nun einmal ein Mörder ist,
Soll nicht zu stehlen sich erdreisten.

Wer in gedrängter, übersichtlicher Form alles Wissenswerte am politischen Horizont beobachten will;

Wer schnell und ausgiebig über die Geschehnisse in den Schwester-Provinzen Westfalen und Rheinland unterrichtet sein will;

Wer gewissenhafte, ausführliche und prompte Berichterstattung aus der engsten und engeren Heimat wünscht;

Wer über die wichtigsten Ereignisse selbst der letzten Stunden durch einen erstklassigen, jeder Grossstadtzeitung die Spitze bietenden Zeitungs-Depeschendienst orientiert sein will;

Wer in wenig Zeit über alles ein gesundes Urteil sich bilden will;

Wer eine nach oben und unten charakterfeste Zeitung liebt;

Der

abonniere ungesäumt auf die

„Schwerter Zeitung",

amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde, ältestes Tagesblatt und erstes Annoncen-Organ des Kreises. Preis nur 55 Pfg. pro Monat mit Sonntags-Beilage.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 26. März. (Unangebrachte Prüderei) leistete sich eine Lehrerin der hiesigen katholischen Johannesschule. Vor kurzem wurden anläßlich der Silberhochzeit unseres Kaiserpaares den Schulen Kaiserbilder geschenkt, auf denen die Kaiserin in dekolletierter Toilette wiedergegeben ist. Zunächst verbot die Lehrerin ihren Schülern, das in der Klasse aufgehängte Bild anzusehen, und als dies nicht den erwünschten Erfolgt hatte, überdeckte sie eigenmächtig die Stelle mit Tinte. Die Lehrerin wurde disziplinarisch

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 15

Bis hierher hatte Irmgard mit stiller Genugtuung die Nichte sprechen lassen, jetzt schien ihr's geboten, die Fortsetzung ihrer Rede kurz abzuschneiden, um die Wirkung, die Fredines erste Worte hervorgebracht haben mußten, durch einen Nachsatz nicht wieder aufzuheben: „Das Schmeichelkätzchen," lachte sie daher süß zu dem jungen Mädchen hinüber, „weiß genau, wo der alten Tante Herz am sichersten zu treffen ist," und ernsthaft setzte sie hinzu: „Du hast aber auch niemand auf der Welt, der es dafür so treu mit Dir meinen könnte, wie Deine alte Tante!"

Graf Hochstein, den ein triumphierender Blick der Schwester bei Fredines Worten getroffen, nickte ihr beifällig zu und auch Lothar mußte im Herzen der Tante recht geben, daß Fredine noch gar keine Meinung besitze und sich über die Gefühle des Herzens vollständig unklar sei.

Beim gute Nacht- und Lebewohlsagen schien es noch einmal, als wolle das junge Mädchen aus eigenem Empfinden dem alten Freunde noch ein letztes Adieu sagen, Irmgard aber wußte so geschickt durch fortwährende Scherze, die, wie sie sagte, die wehmütige Stimmung verscheuchen sollten, Fredine zu verhindern, ihre Gedanken auszusprechen, daß sie schließlich ohne ein herzliches Wort Lothar die Hand reichte und in ihm das Gefühl zurückließ: „Sie ist doch wohl noch ein Kind, das keinen eigenen Willen hat!"

* * *

In einem eleganten Hause der Hauptstadt der Residenz hatte Graf Hochstein die erste Etage gemietet und für sich und seine Familie herrichten lassen, während im zweiten Stockwerke die Dienerschaft untergebracht war und auf dem geräumigen Hofe Stall und Remise das prächtige Viergespann und die elegantesten Wagen aus Hochstein aufnahmen.

Seit zwei Tagen waren Komtesse Irmgard Hochstein und ihre Nichte hier anwesend, und seit dieser Zeit stand in diesem Augenblicke bereits zum zweitenmal der Visitenwagen vor der breiten Marmortreppe, und der in Blau und Silber gekleidete Diener wartete ehrfurchtsvoll am geöffneten Wagenschlage, um die Damen bei einer Tournee zu begleiten.

Irmgard hatte nur verwandte oder nahe befreundete Familien notiert, denen sie Fredine vorstellen wollte, ehe der Hausherr selbst in der Residenz anlangte, aber es war eine stattlich lange Liste geworden und kaum anzunehmen, daß dieselbe heute ihre Erledigung finden würde, um so mehr, da beinahe überall Tante Irmgard und Fredine genötigt waren, den Wagen zu verlassen, die Herrschaften ließen sehr oft bitten.

Irmgard war entzückt darüber, sie war ja hier in ihrem eigentlichen Elemente, und daß die liebliche Nichte vollständig Sensation erregte, erhöhte nur noch ihre gute Laune.

„Wie ganz anders kommt man sich doch hier vor," sagte sie deshalb auch, sich behaglich in die seidenen Polster des Wagens zurücklehnend, als der Diener den Schlag in die Feder geworfen, sich selbst behende auf den Bock geschwungen hatte und der Wagen geräuschlos über den glatten Asphalt des Fahrdamms glitt, „hier ist man doch wieder in der Gesellschaft, in die man gehört, während unser liebes Hochstein, mit der knappen Umgegend, einen vollständig isoliert!"

„Und doch finde ich es zu Hause am schönsten," entgegnete Fredine, und der Seufzer kam von Herzen, der diesen Worten folgte.

„Weil Du noch nichts anderes kennst, mein Kind," belehrte die Tante mit überlegenem Lächeln, „wie will denn einer Schwarz von Weiß unterscheiden, dem man die Augen verbindet, und dem man in ewiger Nacht umhertappen läßt. So ist es Dir bisher ergangen, mein armes Herz, warte nur, bald wirst Du sehen, daß das Leben noch mehr bieten kann als eine harte Schneefläche und gefrorene Teiche, und daß es für eine junge Dame von Stand andere Gesellschaft gibt, als alte kindische Wohltäter und gewesene Kinderfrauen!"

Fredine zog die duftige Gaze ihres kleinen Schleiers fester um das Gesicht; sie fühlte, wie sie tief errötete. Ja, die Tante hatte recht! Wenn das jemand aus der hiesigen Gesellschaft gehört hätte!

Auf einmal kam ihr das bisherige Leben im Vaterhause wahrhaftig nichtig vor, nur der Vater selbst und Lothar gaben noch dem ganzen einen gewissen Reiz, ja die Gestalt des letzteren stand ihr so deutlich mit festen, klaren Zügen, mit leuchtenden Farben gezeichnet vor der Seele, daß sie es wie sehnendes Heimweh empfand.

Mochte Tante Irmgard ihre Gedanken erraten haben? Sie wandte sich nach dem jungen Mädchen um, und, wie ihr Gespräch von vorhin fortsetzend, meinte sie unbefangen: „Ja, Du mußt durchaus in standesgemäße Kreise eingeführt werden, Du hast bisher jeden Verkehr mit Altersgenossen entbehrt und die junge Herrenwelt bliebe Dir gänzlich fremd.

Denn auf dem Balle neulich hast Du doch nur flüchtige Blicke auf die Gesamtheit werfen können, einzelne Personen konntest Du ja kaum ins Auge fassen, und Lothar Trach, der einzige Herr, der überhaupt in Deinen Gesichtskreis getreten, der ist doch kaum noch zu den jungen zu rechnen."

„Wie so denn nicht, Tante Irmgard?" fragte Fredine zurück, und ihre großen Augen richteten sich auf das Antlitz ihrer Nachbarin. „Er zählt doch erst siebenundzwanzig Jahre!"

„Närrchen!" lachte die Tante. „Als ob es auf ein oder zwei Jahre des Lebens ankäme. Beim Manne besonders spricht lediglich die Jugendfrische des Gemüts, der Anschauung, es gibt Greise von siebenundzwanzig Jahren und Jünglinge von einigen dreißig."

Sie hielten in diesem Augenblicke vor einem besonders eleganten Gebäude, einem Ministerpalais. Nach kaum zwei Minuten des Wartens, während der Diener die Damen meldete, öffnete dieser den Schlag und Tante und Nichte traten in ein fürstlich ausgestattetes Treppenhaus.

Die Frau des Ministers war eine Jugendfreundin Irmgards, sie war als Mädchen Hofdame gewesen und hatte später den hochgestellten Grafen Schleifheim geheiratet.

Es war die eigentliche Visitenstunde und die Hausfrau saß in ihrem Salon, umgeben von einem glänzenden Kreise Herren und Damen, die jetzt bei Beginn der Saison sich beeilten, ihre Aufwartung zu machen, um später zu den Festen im Palais befohlen zu werden.

Als Irmgard mit ihrem Schützlinge eintrat, erhob sich die etwas korpulente Gräfin von ihrem Platze und ging beiden mit lauten Zurufen, die ihre übermäßige Freude über den lieben Besuch bekunden sollten, entgegen: „Meine liebe, liebe Irmgard, also endlich, endlich findest Du doch den Weg zu Deiner alten, alten Freundin! Wie freue ich mich auch Dein liebes, kleines Nichtchen kennen zu lernen." 137,20

zur Rechenschaft gezogen. Es wurde ihr die Qualifikation zum Unterricht an den oberen Klassen entzogen und sie außerdem in eine Ordnungsstrafe genommen.

* **Düsseldorf,** 24. März. (Ein Kampf auf Leben und Tod) entstand kürzlich in einem Geschäftshause auf der Schadowstraße zwischen dem am 16. dieses Monats aus einem Abteil des Krankenhauses in Bochum entsprungenen Franz Köhler, der dort zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, und einem hiesigen Kriminalbeamten. Der betreffende Beamte erkante den Köhler, der einen Laden in der Schadowstraße betrat, folgte ihm und wollte zu seiner Verhaftung schreiten. K. suchte seinen geladenen Revolver abzufeuern, was ihm aber bei der großen Geschicklichkeit des Kriminalbeamten nicht gelang. Nach ca. viertelstündigem harten Kampfe hatte der Beamte den K. überwältigt und mit Hilfe eines herbeigeeilten Lehrlings wurde K. entwaffnet, geschlossen und mittels Wagens zur Polizeiwache am Markt gebracht. Hier wurde der schwere Verbrecher, der die ganze Gegend hier unsicher gemacht und kürzlich noch hier in einem größeren Juwelengeschäft einen schweren Einbruchsdiebstahl vollführt hatte, wobei ihm Waren im Werte von vielen Tausenden Mark und bares Geld in die Hände fielen, einer Leibesvisitation unterzogen. Papiergeld, Goldstücke, Silbergeld, goldene Uhr nebst schwerer goldener Kette, an der sich ein Medaillon befand, welches mit Brillanten reich besetzt war, Schlüssel usw. befanden sich in dem Besitz des hochelegant gekleideten schweren Verbrechers. Er gehört der gefährlichen Diebesbande der „Firma Adolf Gotzen“ an, von denen jetzt acht hinter Schloß und Riegel sitzen.

* **Breckerfeld,** 26. März. (Hohe Steuern) werden in der hiesigen Gemeinde erhoben. Zur Deckung des Fehlbetrages pro 1906 werden 310 pCt. der Einkommensteuern, 270 pCt. der Realsteuern und 100 pCt. der Betriebssteuern erhoben. Außerdem kommen als Stadtsteuer noch extra 20 pCt. zur Erhebung, sodaß z. B. die Stadtbewohner 330 pCt. Einkommensteuer zu entrichten haben.

* **Hamborn,** 26. März. (Genickstarre.) Die elfjährige Tochter Ottlie des Bergmanns Donitzka aus der Gerlingstraße ist nach achttägigem Aufenthalte im Krankenhause zu Schmidthorst an der Genickstarre gestorben. Das 4 einhalb-jährige Kind des Maurers Stangewal aus der Ottostraße wurde gestern morgen von seinen Eltern tot im Bett vorgefunden. Am vorhergehenden Abend war es noch vollkommen gesund. Der Arzt stellte als Todesursache Genickstarre fest. In der Fiskusstraße und in der Lessingstraße wurde je ein neuer Fall von Genickstarre festgestellt. Darnach beträgt die Zahl der Erkrankungen in der Gemeinde Hamborn jetzt 81, die der Todesfälle 50.

Büchertisch.

„Die Gymnastik des Willens“, eine praktische Anleitung zur Erhöhung der Energie und Selbstbeherrschung sowie zur Kräftigung von Gedächtnis und Arbeitslust durch Stärkung der Willenskraft, von Reinh. Gerling ist soeben in zweiter, vermehrter Auflage im Verlage von Wilhelm Möller-Oranienburg bei Berlin erschienen. In 17 allgemein verständlichen Kapiteln macht der Autor den Leser mit den besten Methoden vertraut, die Gedächtnis und Willenskraft steigern; jedes Kapitel enthält genaue Anleitungen und eröffnet so neben den notwendigen theoretischen Erörterungen die Wege zur praktischen Durchführung für jedermann. Das scheint uns ein besonderer Vorzug des Buches, daß dasselbe nicht nur für den Geistesarbeiter, sondern für alle Berufskreise bestimmt ist und dem Kaufmann ebenso ein Helfer auf dem Lebenswege sein soll wie dem Beamten, Handwerker und Arbeiter. — Der Preis des 216 Seiten starken, vornehm ausgestatteten Werkes beträgt nur 3 Mark, gebunden 4 Mark.

Ein Prinz.

Des Kaisers Kinder sitzen beisammen im Unterricht,
ein alter Pfarrer ihnen von unserm Heiland spricht.
Er lehrt, wie einst herabkam vom Himmel Jesus Christ,
weil jeder Mensch auf Erden ein armer Sünder ist.
Da überfliegt Prinz Eitel ein leiser Unmuthauch:
„Ist unser guter Vater denn so ein Sünder auch?“
Der Pfarrer stutzt und sagt sich: der Kaiser ist gemeint. —
Doch schnell zur guten Lehre Gelegenheit ihm scheint.
„Wie mächtig auch Dein Vater als Herr und Kaiser ist,
auch er muß Gnade hoffen dereinst von Unsrem Christ!
Die Hand von vielen Kaisern hat schon die Welt gefühlt,
doch selbst die Allergrößten Christus in Demut hielt.
Der hat im Unglück Allen getröstet noch den Sinn,
die Stolzen aber streckte der Zorn des Höchsten hin!“
Die Prinzen hören sinnend die ernste Kunde an,
und fühlen, daß wohl Recht hat der würdige Gottesmann.
Da aber hebet wieder Prinz Eitel das Gesicht:
„Gut, mögen Alle sündgen, doch unsre Mutter nicht!“
Und wieder stutzt der Pfarrer und hat nicht Antwort gleich;
es wird ihm doch im Herzen ein wenig warm und weich.
Soll er den süßen Glauben des kindlichen Geblüts
soll er sie unterdrücken, die Stimme des Gemütes?!
Er denkt, wie einst den Deutschen geheiligt war das Weib,
daß sie prophetisch hielten den hehren Frauenleib.
Er schweigt im Bann des Kindes und streichelt ihm das Haar,
dann spricht er mit zärtlicher Stimme: „Gott weiß es . das ist wahr!
Gott schütze Eure Mutter vor allem Leid und Weh —
und wolle sie uns erhalten als mater Germaniae!“

Laubegast. Max Bewer.

* Aus „Vaterland“ von Max Bewer. Dies von prächtiger Stimmung durchwehte Buch sei unsern Lesern nicht nur zum Lesen, sondern als dauernder Besitz wärmstens empfohlen.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, den 28. März. Erhöhte Preise. Anfang 7,30 Uhr. Einmaliges Gastspiel von Sylvano Isalberti von der großen Oper in Mailand.

„Carmen“. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Don Jose. Sylvano Isalberti als Gast.

Donnerstag, den 29. März. Anfang 7,30 Uhr. Neunter Abend im Shakespeare-Zyklus. „Othello, der Mohr von Venedig“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Freitag, den 30. März. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“. Komödie in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan. 1. Der Liebling der Pension Patterson. 2. Die Feuerglocke. 3. Auf Tod und Leben. Richard Collius: Herr Emanuel Stockhausen als Gast.

Sonnabend, den 31. März. Erhöhte Preise. Anfang 6,30 Uhr. Neunter Abend in Richard Wagner-Zyklus. „Götterdämmerung“. Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 1. April. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. „Die Entführung aus dem Serail“. Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Anfang 7, 30 Uhr bei aufgehobenem Abonnement. „Die Nürnberger Puppe“. Komische Oper in 1 Aufzug von A. Adam. Hierauf: „Der Troubadour“. Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Vorläufige Anzeige!

An der Wirtschaft Lehmhaus, Schwerte.
Am Wilhelmsplatz in Schwerte.

Weltberühmtes

Theater Melich

mit dem grössten kinematographischen Unternehmen Deutschlands trifft am 28. März in Schwerte ein und gibt am 31. März 1906 seine brillante 1101

Eröffnungs-Vorstellungen.

Die Schaustellung übertrifft in allen Einzelheiten alles Gesehene in dieser Art. Der fürstlich ausgestattete Riesen-Intrims-Bau ist ein Prachtstück deutscher Maler und Bildhauer. Wunderbare Beleuchtung abends. Eigene elektrische Zentrale. Eigene Konzert-Kapelle. Täglich grosse Vorstellungen von nachmittags 5 bis abends 10½ Uhr

vom 31. März bis 2. April in Schwerte.

Das Programm bringt Neuheiten aus allen Weltteilen. Grosse Operndramas, Schauspiele zu Wasser und zu Land. Die herrlichen Märchen für die Kinderwelt, alles in allem in nie gesehener Pracht und Schönheit in Schwerte.

Alles Nähere durch Spezial-Anzeigen und Plakate.

Städt. höh. Mädchenschule

Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr
Mittwoch, d. 25. April, morg. 9 Uhr
Der Eintritt der Schülerinnen erfolgt am besten nach vollendetem 4. Schuljahr. Anmeldungen nimmt entgegen die Schulvorsteherin
1065 **A. Tütel.**

Oster-Postkarten

empfiehlt
in aparten neuen Mustern
Dtzd. von 50 Pfg an
Carl Braus,
Buch- und Papier-Handlung.

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 32
empfiehlt
Streichfertige Oel- u. Lackfarben
Bernsteinlack
Pinsel - Bronzen - Beizen
Fensterglas
Spiegel-, Roh- u. Drahtglas
in allen Größen geschnitten
Kitt
weiß und gelb.

Henkel's Bleich-Soda
ersetzt Arbeit und Zeit

Ein noch guterhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. G. O. 1056 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Schlosserlehrlinge
werden eingestellt.
Eisenwerk Westhofen
Westhofen a. d. Ruhr.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



W C

Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich** schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte echte **Corsett Graziella** **57983 (W.-Z. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis **6.50** Mk.
Alleinverkauf
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.

Marienburger Geldlotterie.
Loose nur 3 Mk.
per Stück.
Marienburger Pferdelotterie.
Loose nur 1 Mk.
per Stück
zu haben bei
Adolf Heinrich
Zigarren-Import.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz-Marke.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
W. Pferdekämper. Schwerte,
Restaurant.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt
L. Weinberg.

Eine
Etagen-Wohnung
von 4—5 Räumen in anständigem Hause zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Angabe des Mietzinses unter **A. N. 1106** an die Schwerter Zeitung.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abteilung: Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstrukt. u. landwirt. Maschinenbau, mod. Laboratorium.
Hoch- u. Tiefbau

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-



Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N.24, Linienstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenverein., Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschl., versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone“** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark. 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassig. Marken, Wasch-Roll-Mangel billigst.



Militaria-Zollerräder
f. höchst. Ansprüche, in Militärkreisen eingeführt. **Kohlen-Ofen** ohne Auszugsrohre, kochen, braten, f. Feldarbeiter billigst, ebenso **Petroleum-Ofen** z. gleichen Zwecken, in jed. Zimmer aufzustellen, garantirt **geruchlos brennend.**

Ordentliches 1087
Morgenmädchen
gesucht.
Frau L. Strack
Schwerte, Brückstraße 11.

Schön möblierte 1077
Zimmer
auch mit voller **Pension,** in besserem Hause per 1. April preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wasche mit Luhns